

Abklärungen im Vorfeld hatten ergeben, dass wir unser P.A. nicht mitbringen mussten. Der DJ des heutigen Abends hatte uns angeboten, dass er seine Anlage stellt. Der Mann am Plattenteller war niemand geringerer als der Chef des legendären „Rock City“ Clubs in Uster. Vor Jahren hatten wir bei „Hägar“ einmal an einem Bandcontest mitgemacht, sicherten uns seinerzeit den zweiten Platz hinter den lokalen „Time Bandits“ (muuahahaha!) und irgendwie auch einen Platz im Herzen des Thrash Liebhabers. Drummer Urfi, am heutigen Tag vom Muskelkater gebeutelt, war froh darüber, dass die schweren P.A.-Boxen ausnahmsweise nicht in das Müpro-Mobil verladen werden mussten. Der Drumgenör hatte am Vortag, nach langer Zeit wieder einmal, seine Motocross-Maschine durch den Dreck geschleust und sich dabei so richtig schön verausgabt.

Wir bewegten unsere Fahrzeuge also im Kriechgang durch den dichten Verkehr rund um die Schweizer Metropole. Eigentlich muss man hier vermerken, dass Zürich nicht als Metropole bezeichnet werden darf. Erstens gibt es keine U-Bahn, sprich Metro und zweitens sind prozentual auch zu wenig Polen vorhanden (god damn Schenkelklopfer). Die ländliche Ortschaft, Hermatswil, wo die heutige Party stattfinden sollte war auf dem Navi zwar vermerkt. Der Bauernhof war trotzdem nicht einfach zu finden. Da fuhr man plötzlich über schmale Feldwege, über Stock und Stein, bis dann endlich der grosse Hof zu sehen war. Ein paar Red Sox Mitglieder waren gerade dabei die Festbänke aufzustellen und hatten es sich mit einem kühlen Bierchen gemütlich gemacht. Auch wir schnappten uns einen Hopfentee und beförderten unser Material vom LKW auf den Anhänger, welcher heute als Bühne diente. Der Bauer selber war nirgends zu sehen. Es wurde gemunkelt, dass er sich in die Stadt begeben hatte, da er seine Lebensgeschichte niederschreiben und als Buch veröffentlichen lassen wollte. Und wie nennt man das bei Landwirten so schön – na??? Genau! Mäh-Muh-Aren! Mögen die Wortspiele beginnen!

Das Wetter war prächtig an diesem Nachmittag und sollte gemäss Wetterbericht auch so bleiben. Wir waren zuversichtlich und brachten den Soundcheck mit Hilfe von Mischer „Wolfi“ zügig hinter uns. Mitorganisator „Dan Hammer“ hatte sich gewünscht einen Motörhead-Song mit uns zu zocken. So spielten wir „Born To Raise Hell“ am Soundcheck einmal kurz durch und das klappte prima! Die Drums sind „Dan’s“ grosse Leidenschaft. Ich denke es sind nur die Frauen, mit denen er noch mehr Zeit verbringt haha! Der mittlerweile auch etwas in die Jahre gekommene Sonnyboy wäre in der Glamrock-Szene von L.A. in den 80ern sicherlich eine ähnlich prägende Figur gewesen wie beispielsweise Nicki Sixx, Axl Rose und wie sie alle heissen. Hier in der Schweiz macht „Dan“ halt das Beste aus seiner Situation und geniesst das Rockstar-Dasein so gut es geht. An Sex, Drugs & Rock n’ Roll schien es ihm jedenfalls nie zu mangeln. Während dem Gespräch mit unserem BHF-Boss Röschi starrte er immer ungeduldiger in Richtung Eingang des Geländes und verschwand plötzlich blitzartig mit den Worten „Meine Chicks sind hier – ich bin dann Mal weg“. Etwas verdutzt schaute Herr Slashbach aus der Wäsche, als Herr Hammer ihm den Rücken zudrehte und zu den beiden Ladys rannte haha! Der Typ scheint eine riesige Anziehungskraft auf das weibliche Geschlecht zu haben. Vermutlich wurde er als Knirps mit Moschus- statt mit Babyöl eingerieben und anschliessend gepudert (nicht die Österreichische Variante von pudern!). So kam er dann auch schon mit zarten vier in die „Pudertät“. Das alles ist natürlich reine Spekulation – hüstel!

Ab 18.00 Uhr war dann das Fest des Plausch-Hockeyvereins offiziell eröffnet und die ersten Gäste trafen ein. Für Mitglieder des Clubs waren die Getränke gratis. Die anderen Gäste mussten eine vernünftige Pauschale abdrücken und konnten sich anschliessend ebenfalls mit Getränken und Esswaren eindecken bis zum Umfallen. Dies wurde dann auch zelebriert. Einige hatten bereits vor dem Nachtessen einen ordentlichen Pegel. Auch einige von uns machten bei dem munteren Treiben mit und mussten plötzlich ein wenig auf die Bremse treten, damit ein guter Auftritt gewährleistet werden konnte. Bis zum Nachtessen ging es dann aber noch einen Moment. Wir vertrieben uns die Zeit und machten Fotos mit der Wodkaflasche, die wie ein Totenkopf aussah. Mit diesem gläsernen Schädel konnte man wunderbar den vierten Teil von „Indiana Jones“ nachäffen und in filmischen Erinnerungen schwelgen. „Twentieth Century Fotz presents“ oder so... Die Kartoffelchips linderten den Hunger nicht wirklich und dienten nur dazu, dass es einem um die Futterluke herum nicht allzu langweilig wurde. „Hägar“ fragte mit einem hämischen Grinsen in die Runde: „Wollt ihr Mal Chips wie richtige Männer essen?“ Hmmm!? Dieser Unterton gefiel mir gar nicht und das Grinsen hatte sich von hämisch in teuflisch geändert. Das kannte ich bis anhin in dieser Art nur von Diktatoren. „Wieso nicht“ antwortete Röschi und „Hägar“ kramte eine kleine Flasche mit scharfer Sauce aus seiner Tasche. Sich selber schüttete er eine grosszügige Portion auf seine Chips. Ich hatte da so meine ZWEIFEL höhö! Röschi bediente sich ebenfalls, allerdings mit etwas mehr Vernunft. Kurze Zeit später meinte er dann aber trotzdem „Oh ja! Verdamm! Das Zeug ist scharf!“ Wenn Röschi das sagt, müsste für mich eigentlich klar sein, dass ich von

dieser Sauce besser nicht probieren sollte. Der Alkohol schien die Warn Glocken jedoch ziemlich zu beeinträchtigen. Beim Begutachten des Fläschchens hatte ich mir einen kleinen Tropfen auf die Seite meines Zeigefingers geträufelt. Wie eine Schlange züngelte ich mehrmals Richtung Sauce, bis die Zungenspitze plötzlich in den Tropfen eintauchte und mir ein Erlebnis der besonderen Art bescherte. Oh Oh! Die Mundhöhle brannte wie ein kalifornischer Nationalpark, wie ein vietnamesisches Waldstück nach einem Napalmangriff, wie Tigerbalsam unter der Vorhaut – oh Mann! „Du musst Milch trinken“ meinte „Hägar“. Ja klar! Nach beinahe drei Liter Bier nehme ich doch immer gerne einen kräftigen Schluck Kuhsaft! Anschliessend gab es dann endlich was zu Futtern. Lecker Wurstwaren vom Grill und sogar Entrecote! Alle widmeten sich zufrieden schmatzend der Nahrungsaufnahme und ich zog in der Zwischenzeit, mit meiner brennenden Zunge, tiefe Furchen in den örtlichen Sandkasten und versuchte so den Schmerz zu lindern. Ah! Das tat gut! Jetzt brauchte ich nur noch einen Zahnstocher, um den Katzendreck zwischen dem hinteren, linken Backenzahn herauszukratzen. Igitt!

Unser Auftritt war auf 21.30 Uhr angesetzt. Eine halbe Stunde vor dem Start spürten wir plötzlich Regentropfen. Das kann ja wohl nicht wahr sein. Ehe man sich versah, schüttete es wie aus Kübeln. „Hägar“ und ein paar Helfer der Red Sox deckten die Monitorboxen mit Abfallsäcken ab, damit diese nicht allzu nass wurden. Na Toll! Passend zum eidgenössischen Schwing- gab es jetzt auch noch ein Schwimmfest. Schöner Moment! Wir versuchten dennoch das Beste daraus zu machen und starteten pünktlich mit unserem Programm. Leider waren zu Beginn nur gerade vier bis fünf Hartgesottene vor der kleinen Bühne, die dem Regen trotzten und uns nach bestem Wissen und Gewissen unterstützen. Für den heutigen Abend blieben die härteren Songs aussen vor. Der Präsident der Red Sox hatte sich dies so gewünscht, da er befürchtete, dass keine „Schwermetaller“ unter den Anwesenden sein würden. Also für heute Mal die softere Schiene. Soll uns recht sein. „Dio“, „AC/DC“, „Jackyl“, „Twisted Sister“ wir haben ja zum Glück genügend Songs im Repertoire, die dem Geschmack der Hockeyaner entsprachen. Einzig „Hägar“, der sich auf ein härteres Programm gefreut hatte, schmollte und war ein wenig enttäuscht. „Was habt ihr denn da für ein Pussyprogramm zusammengestellt“ stänkerte er und wurde sogleich von „Dan Hammer“ zurechtgewiesen. „Das sagt der mit dem „Little Ceaser“ T-Shirt?“ – Ui! Gut gekontert hahaha!

Es lief rund! Langsam aber sicher wurde der Regen schwächer und es wagten sich ein paar mehr in Richtung Stage – cool! In der Mitte des ersten Sets kam dann „Dan Hammer“ zu uns auf die Bühne und setzte sich hinter das Drumkit. Er wurde via Mikrofon von seinem Red Sox Kollegen lautstark angekündigt. „The sexiest Drummer in the World – Daaaaaaaaan Haaaaaaammmeeeeer“ – Ok, ok! Bloss keine falsche Bescheidenheit. „Dan“ trommelte als gäbe es kein Morgen mehr und der Song gelang vorzüglich. Man merkte sofort, dass Mister Hammer hier bekannt war wie ein bunter Hund. Plötzlich standen viel mehr Zuschauer vor der Bühne und wollten den Maestro bestaunen. Der Applaus nach dem Song sprach für sich und war zum ersten Mal am heutigen Abend richtig laut! Super Sache – Danke „Dan“!!! Einige blieben dann weiterhin und lauschten den rockigen Klängen. Andere nahmen wieder an den Tischen im Trockenen Platz und schauten sich das Ganze aus der Ferne an. Wir beendeten unser erstes Set nach einer guten Stunde und gönnten uns eine kurze Pause. Blase leeren, Zigi hinter die Kiemen ziehen, „Wolfi“ ein Kompliment für den gnadenlos guten Sound aussprechen, noch ein Glimmstängel und dann auf ins zweite Set.

Der Himmel war jetzt endgültig dicht und auch so mancher Gast tat es ihm gleich. Der „Dan Hammer Ankündiger“ aus dem ersten Set wollte nun nach beinahe jedem Song mein Mikrofon in Beschlag nehmen und irgendwelche Ansagen machen. Ich versuchte dies so gut wie möglich zu unterbinden. Der Kerl war mir jedoch körperlich um Längen überlegen, weshalb abschätzige Kommentare mit Vorsicht zu geniessen waren hehe! Auch das zweite Set gelang uns gut. Auf einmal wurde es am linken Bühnenrand finster wie die Nacht. Was war denn da los? Röschi staunte nicht schlecht, als plötzlich unser Scheinwerfer mit den farbigen Lampen spurlos verschwunden war. Nach einigen Sekunden richtete sich die Lampe wie von Geisterhand wieder auf und zündete nun etwas schiefer als zuvor in Richtung Bühne. „Hägar“ war seitlich von der Bühne gefallen und knallte Rückwärts auf den Rasen, touchierte dabei den Scheinwerfer und Riss den Strahler zu Boden. Zu allem Unglück hatte er auch noch sein Kind auf den Schultern! Uiuui! Das hätte böse enden können! Zum Glück verlief dieser Zwischenfall glimpflich und die beiden kamen mit dem Schrecken davon! Langsam aber sicher näherten wir uns dem Ende des heutigen Auftritts. Leider waren viele erst jetzt richtig warm geworden und verlangten vehement nach Zugaben. Diese wurden selbstverständlich noch gespielt Wir beendeten unseren Gig nach über zwei Stunden mit „Auf Gute Freunde“ von den Onkelz und verabschiedeten uns von den Red Sox und ihren Gefährten. Schicht im Schacht! Schliesslich mussten wir noch alles zusammenpacken und dann auch

noch die anderthalbstündige Heimfahrt in Angriff nehmen. Wir plauderten noch ein wenig mit „Hammer’s Dan“ und dem Präsi der Red Sox, der nach eigener Aussage sehr zufrieden war. Spontan wurde unsere Gage sogar noch ein wenig erhöht! Danke dafür!

Ein Zuschauer suchte indes verzweifelt nach einer Mitfahrgelegenheit oder der Telefonnummer des lokalen Taxidienstes. Leider ohne Erfolg. Er fragte uns bestimmt drölfzigtausend Mal, ob wir ihn mitnehmen könnten. Der Gute war sogar bereit 60 Franken für die Fahrt zu bezahlen. Auf die Frage, wo er denn genau hin müsse antwortete der Trunkenbold „Einfach an den Zürich-See“. Hmmm! Ein weiter Begriff. Und wo genau? „Äifach an Züri-See gäll, oder, oder, gäll“. Äh ja – dann lieber doch nicht. Wir schlurften also ohne den Unbekanten zu unseren Autos und fuhren in Richtung Heimat. „Wolfi“ nahm Heinz und mich mit. Die Aargauer-Crew ging gemeinsam im Müpro-Mobil nach Hause. In „Wolfis“ neuem Gefährt war sogar das Rauchen erlaubt – juhu! Eine Krebsantenne genehmigte ich mir noch, bevor ich wieder einmal schnarchend in den Gurten hing. Als ich das nächste Mal aufwachte, stand ich auch schon vor meiner Haustür. Merci „Wolfi“!

Unser nächster Ausflug wird im Oktober stattfinden. Dann heisst es wieder einmal „Phoenix Rockkeller Muttenz“ – hurra! Nach langem wieder einmal mit Bubu und Flavio auf „La Tradition“ anstossen. Wird bestimmt auch wieder ein unvergesslicher Abend!

See you there or anywhere! Stay Züri – nein Heavy!!

Eure Bloodys